

Rundbrief 1.03.2024

Mitte November 2023 habe ich meinen Freiwilligendienst in Nordirland begonnen. Da seitdem viel passiert ist, bereitet es mir Schwierigkeiten, all die Dinge, die passiert sind, in 5 Seiten Rundbrief einzupassen.

1. Anreise

Die Anreise verzögerte sich bei mir leider. Umso froher war ich allerdings, als es für mich dann endlich losging. Ich entschied mich, über den Land-See-Weg auszureisen, d.h. ich fuhr mit dem Zug von Augsburg über Frankfurt nach Brüssel. Dort erreichte ich den Eurostar nach London (aufgrund der Verspätung des ICEs) nur knapp. Erleichtert war ich deshalb, als ich in London am internationalen Bahnhof St. Pancras ankam. Von dort aus setzte ich meine Reise zum Fähranleger in Liverpool fort. Die Überfahrt nach Belfast erfolgte über Nacht. Als ich am frühen Morgen nach ca. 26 Stunden Fahrt in Belfast angekommen war, wurde ich von einem Kollegen abgeholt und in meine WG gefahren.



1: Abreise am Augsburger Hbf

2. Einsatzstelle

Meinen Freiwilligendienst absolviere ich im Scout Centre Crawfordsburn. Das Scout Centre liegt in einer eher ländlichen Gegend außerhalb Belfasts. Der Fokus des Outdoor-Centers liegt auf erlebnispädagogischer Arbeit, vor allem mit Kindern und Jugendlichen. Es werden verschiedene Aktivitäten, wie Klettern, Bogenschießen, Grass-Sledge (Schlitten fahren auf einer Wiese), Kanufahren und sehr viel mehr angeboten. Auf Teambuilding wird dabei besonders viel Wert gelegt. Außerdem werden die Kinder und Jugendlichen dazu ermutigt, ihre Komfort-Zone zu verlassen und Selbstvertrauen zu gewinnen. Dabei ist die Achtung der Grenzen jedes Menschen besonders wichtig – häufig eine Gradwanderung, die Erfahrung und Feingefühl erfordert. Das Angebot richtet sich vor allem an Schulklassen, Pfadfinder-, aber auch andere Gruppen. Auf dem großen Gelände können die Gruppen, deren Aufenthalt länger als einen Tag andauert, entweder in einem der beiden Gästehäuser untergebracht werden oder auf den weitläufigen, grünen Wiesen zelten. Als Freiwillige ist meine Aufgabe vor allem, oben genannte Aktivitäten anzuleiten.

So zumindest in der Theorie – als ich Mitte November hier ankam, war die Sommer-Saison leider schon vorbei. So traf ich in einer sehr ruhigen Zeit ein und konnte in aller Ruhe das Gelände, den Ablauf eines Arbeitstages ohne Aktivitäten und meine Kolleg*innen kennenlernen. Gut einführen konnte mich hier meine Mitfreiwillige Sandra, die im August ihren Freiwilligendienst im Scout Centre begonnen hat. Als Freiwillige arbeiten wir logischerweise mit den drei hauptamtlichen Mitarbeitern eng zusammen. Darüber hinaus gibt es viele Freiwillige („locals“), welche in fünf verschiedene Teams eingeteilt sind. Mit den ersten vier Teams haben wir (eigentlich) nicht viel zu tun, da diese nur an Wochenenden aktiv sind. In der Wintersaison arbeiten wir jedoch zwei Tage die Woche mit Team 5 (die Namen der Teams sind nicht besonders einfallsreich, sondern nummeriert) zusammen. Team 5 besteht aus sehr netten, herzlichen Senior*innen, die ihre freie Zeit dafür aufwenden, das Gelände instand zu halten. Neben Aufgaben, die anfallen, wenn Gästehäuser oder Seminarräume verwendet werden ist die Geländeinstandhaltung seit meiner Ankunft die Hauptaufgabe von uns Freiwilligen. Damit wir im



2: Pflanzen neuer Bäume (eine unserer Aufgaben)

Sommer selbst Aktivitäten anleiten dürfen, müssen wir entsprechende Trainings absolvieren. Dort wird vermittelt, welche Vorbereitung man für eine Session treffen muss, also z.B. den Aufbau der Sicherungsanlagen beim Klettern oder das Aufstellen der Zielscheiben und Spannen der Bogen beim Bogenschießen. Darüber hinaus lernen wir die Risiken und Gefahren, die mit vielen Outdoor-Aktivitäten einhergehen und wie man diese vermeidet. Außerdem geben wir eine Sicherheitseinweisung und führen danach die jeweilige Gruppe durch die Session. Diese Fähigkeiten

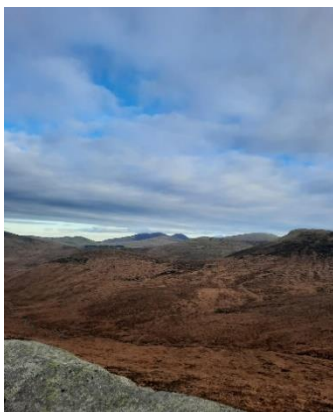


3: 3G-Swing

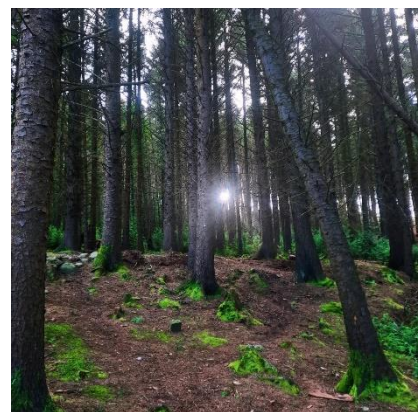
müssen wir in einem Assessment, einer Art Prüfung, unter Beweis stellen, bevor wir die Aktivitäten tatsächlich mit Gruppen durchführen dürfen. Im Dezember vor dem Winter break begannen wir mit dem Training für die Kletterwand und den Abseilturm. Im Januar kamen die 3G-Swing (eine Art Riesenschaukel) und die Zipline (Seilrutsche) hinzu. In allen vier Aktivitäten wurden wir im Februar geprüft. Bei einer Wochenend-Session durfte ich bereits bei der Swing mithelfen. Das Training war definitiv ein Highlight in meiner bisherigen Arbeit, da es mir sehr viel Spaß gemacht hat, auch, weil wir die Aktivitäten natürlich selbst ausprobiert haben. Ein weiterer Höhepunkt meiner Arbeit sind die „Wobble Wednesdays“, wie sie von unserem Arbeitskollegen Matt getauft wurden. Mittwochs dürfen wir in der ruhigen

Wintersaison mit einigen Mitgliedern von Team 5 wandern gehen, meist in den Mourne Mountains (Gebirge Nordirlands). Dadurch bekam ich viele Orte zu sehen, die ohne Auto nicht so leicht zu erreichen sind. Neben den walks in den Mounre Mountains zählen der Tollymore Forest Park und die Nordküste landschaftlich gesehen ganz klar zu meinen Favoriten.

Da Anfang Dezember 2023 das 75-jährige Jubiläum anstand, veranstaltete das Scout Centre einen Open Day. Hier durfte ich die Aktivitäten Orienteering (hier sollen die Teilnehmenden vor allem lernen, eine Karte zu lesen) und Team Games (Spiele und Aufgaben, die Kommunikation und Kooperation in der Gruppe erfordern) anleiten. Abgesehen von den Tagen, an denen wir mit Team 5 zusammenarbeiten, gab es in den Wintermonaten leider sehr wenige Aufgaben für uns Freiwillige, was ich mir ehrlich gesagt ein bisschen anders vorgestellt hatte. Dennoch weiß ich, dass es in der anstehenden Sommersaison auch für uns genug zu tun gibt und wir dann wieder mehr mit den Gruppen arbeiten dürfen. In der Woche, in den ich diesen Rundbrief schreibe, die Saison startet also jetzt.



4 und 5: Wandern in den Mourne Mountains



6: Tollymore Forest Park

3. Winterbreak und Weihnachten

Da im Winter weniger Aufgaben anfallen hat das Scout Centre einen relativ langen Winterbreak. Daher war ich Mitte Dezember bis Mitte Januar selbst dafür verantwortlich, meine Zeit zu füllen. Ich war zu diesem Zeitpunkt erst gut einen Monat in Belfast und hatte dadurch die Zeit, die Stadt und Umgebung genauer zu erkunden. Gleichzeitig stellte diese Zeit eine große Herausforderung für mich dar, da ich noch keine Zeit hatte, mir eine Routine aufzubauen. Außerdem war es sehr ungewohnt, Weihnachten nicht zu Hause mit meiner Familie, sondern in einem anderen Land zu verbringen. Immerhin war ich damit nicht allein. So konnte ich Heiligabend mit anderen Freiwilligen von unterschiedlichen Organisationen feiern. Am Christmas Day (25.12.) wurden meine Mitfreiwillige Sandra und ich von einem Mitglied von Team 5 eingeladen. Dadurch hatten wir ein echt britisches Weihnachtsfest. Dazu gehörten: Christmas Cracker, Mulled Wine (Glühwein), Mince Pies (eine Art gefüllter Muffin), Christmas Pudding (eine Art Kuchen, den man mit Whisky übergießt und dann anzündet) und Stuffed Turkey (eines der Gerichte, die ich hier empfehlen würde. An der restlichen Kulinarik erfreut sich mein Magen leider nicht so sehr...). Auf Weihnachten hatten wir uns in den beiden Monaten zuvor schon einstimmen können, da die Stadt seit meiner Ankunft sehr weihnachtlich geschmückt war. Auf dem Weihnachtsmarkt konnte man „German Bratwurst“ kaufen und in der Arbeit wurden wir auf zwei Christmas Dinner eingeladen.



7: Schwimmen im Meer an Weihnachten



8: Christmas Dinner: Stuffed Turkey



9: Mulled Wine und Mince Pies



10: Mit FIF-Freiwilligen auf dem Belfaster Weihnachtsmarkt



11: Dark Hedges (berühmter Game of Thrones Filmort)



12: Giants' Causeway

4. Unterkunft

Untergebracht war ich zunächst in einer Freiwilligen-WG, in der auch meine Mitfreiwillige Karina lebt, sowie andere Freiwillige aus Frankreich, Italien, Belgien und Deutschland. Die anderen Freiwilligen arbeiten bei Tools for Solidarity. Allerdings gibt es dort ein Schimmelproblem, weshalb ich aus gesundheitlichen Gründen nicht bleiben konnte und wollte. Da sich die Wohnungssuche in Belfast als eher schwierig herausstellte, zog ich vorübergehend in eines der Zimmer in meiner Einsatzstelle. Demzufolge konnte ich an den Wochenenden die anderen Teams im Scout Centre kennenlernen und bei den Sessions am Wochenende mithelfen. Dadurch bekam ich auch die Möglichkeit, ein „british fry“ (eine Art Frühstück) zu probieren. (Für mich persönlich zwar eher nicht als Frühstück geeignet, für viele Nordiren allerdings selbstverständlich. Ein Zitat eines Kindes auf dem Abseiltower: „who doesn't like a fry?“).



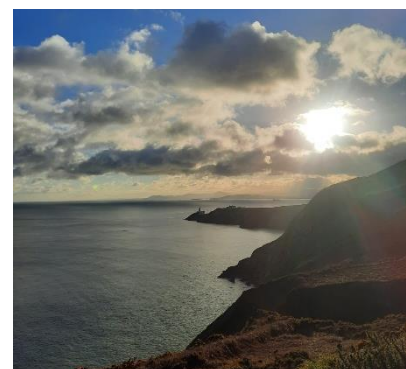
Es war sehr interessant, das Scout Centre von einer anderen Seite *13: British / Irish fry* kennenzulernen. Dennoch wünsche ich mir für das restliche halbe Jahr eine Unterkunft in Belfast, da es abends unter der Woche sehr einsam ist und abgelegen ländlich liegt und ich so für meine Freizeitaktivitäten einen ziemlich langen Weg auf mich nehmen muss. Glücklicherweise haben wir mittlerweile eine neue Wohnung gefunden, in die ich nächste Woche einziehen kann.

5. Freizeit und Hobbys

An den Wochenenden unternehme ich gerne Tagesausflüge an die Küste oder andere Städte auf der Insel mit meinen (ehemaligen) WG-Mitbewohner*innen. Unter der Woche besuche ich einen Latin Dance Kurs (zusammen mit meiner Mitfreiwilligen Karina), einen Chor sowie verschiedene Angebote für (internationale) Studierende. Irish Dancing konnte ich auch schon ausprobieren. Auch die Treffen mit den anderen FIF-Freiwilligen und den Austausch mit diesen genieße ich sehr. Was ich nicht erwartet hatte, war, dass ich relativ schnell mit ein paar Student*innen (und natürlich auch Menschen anderer Altersklassen) in Belfast in Kontakt kommen würde. Das liegt auch daran, dass der Großteil der Menschen, denen ich hier bisher begegnet bin, super aufgeschlossen, hilfsbereit und nett ist. Mir wurde viel Vertrauen und Wertschätzung entgegengebracht. Zum Beispiel durfte ich, als ich in der Winterpause nicht in die Arbeit ging, vormittags bei einem Programm mit dem Namen „friends across borders“ mithelfen. Das war eine Kombination aus Kinderbetreuung und Englischunterricht für Asylbewerber*innen. Außerdem veranstalteten ein paar Student*innen immer mal wieder „potluck dinner“ (Abendessen, zu dem jeder etwas mitbringt), zu denen auch meine Mitfreiwillige Tabea und ich eingeladen waren. Den Winter break nutzte ich außerdem, um die grüne Insel zu erkunden. So verbrachte ich beispielsweise ein Wochenende in Dublin und machte eine Bustour entlang der Nordküste.



14 und 15: WG-Ausflug nach Whitehead



16: Howth Cliff walk (in der Nähe Dublin)

6. Herausforderungen

Aber natürlich ist ein Internationaler Freiwilligendienst nicht nur schön, sondern bringt auch Herausforderungen mit sich. Als ich hier ankam, musste ich erstmal feststellen, dass die Navigation mit Google maps nur eingeschränkt funktioniert – zumindest abends in einigen Vierteln Belfasts. So wurde ich immer wieder zu den nachts geschlossenen Peace gates gelotst. Diese Tore gehen auf die Troubles, den Nordirlandkonflikt vor ca. 25 Jahren zurück. Seitdem verlaufen Mauern durch die Stadt, um einzelne Viertel voneinander abzugrenzen. Die Mauern wurden mit der Zeit abgebaut, aber in manchen Regionen, wie z.B. im Norden und Westen Belfasts existieren die Begrenzungen noch – und die Peace Gates (Durchgänge in den Mauern) mit ihnen. Doch an diese Besonderheit der Stadt habe ich mich schnell gewöhnt. Was für mich ein größeres Problem darstellte, war meine Wohnsituation und die Tatsache, dass es auf der Arbeit für uns Freiwillige in der Wintersaison nicht viele Aufgaben gibt. Außerdem musste ich leider feststellen, dass ich sehr auf mein Handy angewiesen bin, was den Kontakt nach Hause angeht. Das wurde mir vor Augen geführt, als an den Weihnachtsfeiertagen mein Handy kaputt ging und somit der Kontakt nach Hause gekappt war.

Andere Dinge fallen mir überraschend leicht. Die Umstellung zum selbstständigen Leben verlief ohne Probleme und ich genieße die Freiheit und die Verantwortung, mich selbst zu versorgen. Auch mit dem Kontakt, den ich nach Deutschland pflege, bin ich alles in allem zufrieden (zumindest, wenn nicht gerade mein Handy kaputt geht).

7. Zwischenseminar

Ende Februar hatten wir unser Zwischenseminar in einem Seminarhaus auf einer Farm in Slane (Republik Irland). (Toll an der Farm waren besonders die Ferkel – da waren wir uns alle einig!) Nachdem wir bei unserer Anreise mit dem Bus mitten im Nirgendwo strandeten, kamen wir letztlich zwei Stunden zu spät an dem großen Gelände des Gebäudes an. Es tat gut, Zeit zum Reflektieren zu haben, sich mit den anderen Freiwilligen über Herausforderungen auszutauschen. Schade fand ich persönlich, dass die Energie ein bisschen gefehlt hat und viele ziemlich erschöpft waren. Trotzdem haben wir abends eine schöne Zeit zusammen verbracht, z.B.



veranstalteten wir ein Krimidinner, Lagerfeuer und einen Spieleabend. Auch das gemeinsame Kochen hat Spaß gemacht. Außerdem hat es mir geholfen, zu verorten, wo ich gerade in meinem Freiwilligendienst stehe und einen Blick in die Zukunft zu werfen. Dabei habe ich gemerkt, dass ich trotz der vielen Herausforderungen positiv auf das nächste halbe Jahr blicke und mich auf die restliche Zeit in Nordirland freue. Tatsächlich war die Woche nach dem Seminar, eine der besten Wochen, die ich auf der Insel erlebt habe. Einerseits, weil endlich meine Unterkunft geregelt ist, andererseits, weil mir die Arbeit mit den Schulklassen wahnsinnig viel Spaß gemacht hat.

Ich bin sehr dankbar für die Dinge, die ich bereits erleben durfte. Für die Entwicklung, die ich persönlich machen konnte. Dass ich gewachsen bin in meinem Selbstbewusstsein und in der Fähigkeit, mit anderen zu kommunizieren. Ich freue mich auf die nächsten sechs Monate und bin gespannt, was mich alles erwarten wird.

Liebe Grüße aus Nordirland – Nicola